

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6193)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2151

Ahrensburg, Donnerstag, den 6. April 1893

16. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 2. Quartal werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mark 50 Pf. noch fortwährend entgegen genommen. **Die Expedition.**

Die neue Minister-Krise in Frankreich.

Abermals hat der Panama-Skandal in Frankreich ein Ministerium verschlungen — eine recht angenehme politische Oesterübersetzung für die Franzosen! Allerdings ist das Cabinet Ribot nicht direkt wegen den Panamawirren zu Falle gekommen, sein Rücktritt wurde vielmehr zunächst durch die unerwartet aufgetauchten Budgetdifferenzen zwischen Senat und Deputirtenkammer, speziell durch die Ablehnung der Getränkesteuerreform seitens der Kammer, veranlaßt, aber in seinen eigentlichen Ursachen wurzelt der parlamentarische Sturz des jüngsten französischen Cabinets doch in der Panama-Affaire. Das erste Ministerium Ribot ist am 6. Dezember 1892 gebildet, nachdem am 28. November das Cabinet Loubet infolge der Entwicklung der Panamakrise von der Kammer gestürzt worden war. Aber in das neue Ministerium wurden Freycinet und andere in der Panama-Affaire compromittirte Mitglieder des vorigen Cabinets mit hinübergenommen und schon im Januar 1893 mußte sich das Ministerium Ribot durch Ausstoßung

dieser anrüchigen Elemente „umhünten“. Seine Stellung blieb indessen auch fernerhin eine schwankende, namentlich trug die Haltung der Regierung im zweiten Panamaprozesse keineswegs zur Stärkung ihres Ansehens im Lande bei, ja, der Zwischenfall Bourgeois-Lottu trug nur dazu bei, die Position des Cabinets noch mehr zu untergraben. Wenn dessen ungeachtet letzteres bei verschiedenen Abstimmungen im Parlamente immer wieder Vertrauensvota erhielt, so bekundete dies lediglich, daß speziell die Deputirtenkammer es unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen nicht für rathlich hielt, die Regierung zu Falle zu bringen. Aber von einem wirklichen Vertrauen der französischen Deputirtenkammer für das Cabinet Ribot konnte schon längst keine Rede mehr sein und darum bedurfte es nur eines an sich geringfügigen äußeren Anlasses, eben des Budgetconflictes zwischen Kammer und Senat, um das Cabinet plötzlich in der parlamentarischen Versenkung verschwinden zu lassen, womit demselben nur sein Recht geschahen ist.

Wer soll nun die so schwer belastete politische Erbschaft des gestürzten Ministeriums übernehmen, wer unter den heutigen französischen Staatsmännern und Politikern wird nun noch den Muth haben, sich als den Curtius der Republik aufzuspielen? Ja, wenn Jules Ferry noch lebte — aber gerade ihn, diesen genialen Staatsmann und diesen durch und durch ehrenwerthen Politiker und Menschen, hat ein unerbittliches Geschick schnell hinweggerafft — und sollten die vom Schlamme des Panamakandals mehr oder weniger bespritzten Freycinet, Coustans, Floquet, Clemenceau u. s. w. zu seiner Nachfolge berufen sein? Nein, diese republikanischen Verführertheiten des heutigen Frankreichs sind moralisch verurtheilt für immer, sie können schwerlich mehr als Retter der

wurmstichigen Republik auftreten! Darum taucht denn auch angesichts der gegenwärtigen Ministerkrise in Frankreich aufs Neue die Anregung auf, die Kammer aufzulösen und dergestalt dem Lande endlich Gelegenheit zu geben, durch Neuwahlen selbst das Urtheil über das gegenwärtig herrschende republikanische Regime auszusprechen. Aber die leitenden Männer wie die republikanische Parlamentsmehrheit jenseits der Vogesen wissen selber sehr wohl, daß allgemeine Neuwahlen gerade jetzt vermuthlich den Todesstoß für die constitutionelle Republik bedeuten würden, weshalb es erklärlich erscheint, daß man sich in den maßgebenden Pariser Kreisen schier wie mit Todesangst gegen eine Kammerauflösung sträubt. Es schwirrt daher von Gerüchten über alle möglichen Ministercombinationen und vielleicht mag es auch gelingen, noch einmal mit Ach und Krach ein Ministerium zu bilden. Ob jedoch nun in Paris ein Cabinet Cavaignac, Poincare oder sonst ein beliebiges neues Ministerium in die Erscheinung trete — die hochkritische Situation wird für die französische Republik doch die nämliche bleiben, wie zuvor.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Ein großer Theil des Publikums ist beglückt des am 1. April d. J. in Kraft tretenden Gesetzes betr. die Prüfung der Läufe und Verchlüsse der Handfeuerwaffen der irrigen Ansicht, daß sämtliche in Privat Händen befindlichen Waffen nach § 5 des Gesetzes ohne Ausnahme mit dem Vorrathszeichen versehen werden müßten, vielfach begegnet man der ganz falschen Auffassung, daß der Besitz von nicht gestempelten Waffen strafbar mache. Dies ist aber durchaus unzutreffend. Nicht der Besitz der Waffen, sondern nur das Feilhalten und in den Verkehr bringen derselben ist unter das Gesetz gestellt, ausgenommen hiervon sind alterthümliche und alte Militärwaffen, welche überhaupt nicht gestempelt werden; nur die zum praktischen Gebrauch dienenden unterliegen der obligatorischen Prüfung. Da

nun Bächenmacher und Waffenhändler nach dem 1. April ungestempelte Waffen nicht mehr feilhalten dürfen, so sind dieselben denn auch nicht in der Lage, alte und gebrauchte zu kaufen, resp. in Zahlung nehmen zu können. Viele Jäger und Schützen wechseln aber hier und da mit ihren Schießgeräthen, d. h. sie legen sich neue Gewehre zu und geben die alten in Tausch oder Zahlung. Allen diesen ist anzurathen, ihre Waffen schleunigst mit dem Vorrathszeichen versehen zu lassen.

* Ahrensburg, 5. April. In der Nacht zum Dienstag, um 11 1/2 Uhr, wurde hier gemeldet, daß ein sehr bedeutender Feuerchein in der Richtung Delingsdorf-Varateheide bemerkt sei. Da auch in der Umgegend andauernde Alarmsignale auf eine erhebliche Feuersbrunst schließen ließen, wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr alarmirt und rückte auch alsbald aus. Die Brandstätte war in Varateheide, wo die Scheune des Gastwirths Lüttgens abgebrannt war, das aus Fachwerk mit Strohdach erbaute Gebäude lag beim Entreffen der hiesigen Wehr bereits in Trümmern. Die Löscharbeiten wurden von der Varateheider und der Delingsdorfer freiwilligen Feuerwehr besorgt. Nur der stillen Luft ist es wohl zu danken, daß das inmitten eines dichteren Gebäudecomplexes und in der Nähe mehrerer Strohdachgebäude ausgebrochene Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb, unter ungunstigen Umständen hätte sich dasselbe zu einer bedeutenden Feuersbrunst entwickeln können. Es scheint in diesem Falle Brandstiftung vorzuliegen, der dahinzuliebende Verdacht wird dadurch behärkt, daß reichlich eine halbe Stunde vor Ausbruch dieses Feuers an dem von zwei Familien bewohnten Wohnhause der Wittwe Wollwig ein Feuer zum Ausbruch gekommen war. Es brannte das Strohdach dieses an derselben Straße wie die Lüttgens'sche Scheune liegenden Hauses von außen an der Gartenseite, doch gelang es herbeieilenden Männern, das Feuer durch Herausreißen des Strobes zu löschen. In der Lüttgens'schen Scheune brach nach dem Bericht von Augenzeugen, das Feuer plötzlich mit solcher Macht aus der Mitte des Daches hervor, daß letzteres im Augenblick in vollen Flammen stand, es ist also anzunehmen, daß das Feuer bereits im Innern um sich geariffen hatte. — Verhaftet wurde während des Brandes ein Arbeiter, der in stark betrunkenem Zustande argen Skandal und Unrua verübt hatte.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola. 39 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Aber ich lasse meinen Vater jetzt so selten allein,“ sagte Lady Marian dann weiter, „und seine Gesundheit ist so schwach, daß ich das Versprechen nur bedingungsweise geben kann. Und nun ich gehört habe, weshalb ich gebeten wurde, herzukommen, muß ich Sie verlassen, Netta. Sie lassen es mich jedenfalls wissen, wenn der Hochzeitstag bestimmt ist. Adieu!“

Und ohne eine weitere Antwort abzuwarten, rauschte sie stolz aus dem Zimmer.

Netta sah ihr etwas überrascht nach. „Wie sonderbar!“ sagte sie. „Aber vielleicht ist sie ärgerlich darüber, da ich mich eher verheirathe, da ich doch bedeutend jünger bin als sie.“

LVIII.

Inzwischen hatte der Graf eine ganz andere von dieser sehr verschiedenen Szene beigewohnt.

Langsam und gedankenvoll war er in sein eigenes Zimmer zurückgekehrt; sein Blick war zu Boden gesenkt, als er die halb offene Thür aufstieß. Aber als er eintrat, bemerkte er, daß das Zimmer nicht leer war. Ponsford stand sich darin, und noch Jemand, der viel

anziehender und interessanter war als der alte Diener. Cora war da mit all dem Liebreiz und der edlen Würde, die weder Müdigkeit noch Kummer, noch Unglück ganz verdunkeln konnten.

Des Grafen Herz klopfte bang, als seine Augen dem schüchternen Blick des Mädchens begegnete.

Konnte es denn möglich sein? . . . War diese sein Kind? . . . Sollte ihm denn nach so langer Zeit in so hohem Alter ein solches Glück beschieden sein?

„So sind Sie endlich zurückgekehrt, Ponsford?“ fragte der Graf, indem er auf des Dieners ehrerbietigen Gruß ein wenig den Kopf neigte und Coras Verbeugung fast noch unbemerkt erwiderte.

„Ja, Mylord. Ich habe die junge Person hier mitgebracht,“ lautete die Antwort.

„Und was haben Sie entdeckt? Gesteht sie ihr Verbrechen?“ fragte der Graf ernst, indem er sich gegen das bleiche aber gefasste Mädchen wendete.

„Ich habe keines zu gestehen, Mylord,“ entgegnete sie.

„Wirklich! Dann bin ich vollständig falsch informiert worden,“ versetzte der Graf, indem er seine innere Bewegung verbarg. „Wenn mir die Geschichte richtig erzählt worden ist, so haben Sie sich zwei sehr ernste Vergehen gegen Ihren verstorbenen Wohlthäter und Beschützer zu Schulden kommen lassen. Sie haben eine Werthsache entwendet, die ihm gehörte, und haben seinem Mörder beigegeben,

sich durch Flucht der Gerechtigkeit zu entziehen. Es kann Ihnen kaum unbekannt sein, daß Ihnen für diese beiden Verbrechen eine schwere Strafe droht.“

„Soweit mein Gewissen dabei theilhaftig ist, bin ich vollständig ruhig, Mylord,“ sagte sie. „Wenn man mich für schuldig befindet, muß ich die Strafe tragen.“

„Sie sind darauf vorbereitet?“ fragte der Graf streng.

„Ich habe wenig zu verlieren, Mylord. Ich stehe allein in der Welt. Das Leben hat wenig Reiz für mich.“

„Das klingt Alles recht schön, aber Sie scheinen nicht zu wissen, was Ihnen nützen könnte,“ sagte er. „Besser wäre es, wenn Sie Alles geständen und mich dadurch zu Ihrem Freunde machten.“

„Ich that, was ich für meine Pflicht hielt, Mylord,“ sagte sie ruhig.

„Und was haben Sie über sich selbst zu sagen, daß man Ihnen Glauben schenken kann?“ war seine nächste Frage.

„Nichts,“ antwortete sie. „Thun Sie, was Sie wollen. Ich bin dieser beständigen Ungerechtigkeiten und Sorgen müde. . . aber ersparen Sie mir Aufschub und Fragen.“

Graf Treville sah Ponsford fragend an.

„Ich kann Ihnen weiter nichts sagen, Mylord,“ antwortete der Diener auf diesen Blick. „Ich habe von Frau Falkner gehört, daß diese junge Person sie freiwillig verlassen hat, aber sie weigerte sich, mir irgend einen Aufschluß zu geben.“

Fest sah der Graf das Mädchen mit traurig bittendem Blick an.

„Sie sind so jung,“ sagte er. „Kind, lassen Sie sich rathen. . . ich will ja Ihr Vertrauen heilig halten. Ich will keinen Nutzen aus Ihrem Geständniß ziehen. Nur gegen Troz und Betrug werde ich hart und streng sein. Mein Alter und meine Stellung sollten Ihnen Vertrauen einflößen. Wahrlich, Sie thäten klug, mich zu Ihrem Freund zu machen.“

In seinem Ton lag eine unwillkürliche Zärtlichkeit, die Cora bis an das Herz drang, obwohl sie zu oft und grausam getäuscht worden war, als daß der gültige Ton sie sofort erweicht hätte.

„Mylord, ich bin bereit, jede Frage zu beantworten, die mich allein betrifft,“ sagte sie mit sanfter Stimme. „Aber was den unglücklichen Lord Belfort anbelangt, so werde ich unter keiner Bedingung, auf kein Zureden ein Wort über seine Flucht sagen.“

„Und doch war er der Gegner Ihres unglücklichen Wohlthäters!“ entgegnete der Graf ernst.

„Es fällt mir schwer, ein Wort des Tadels über einen Todten zu sagen,“ versetzte sie, „aber ich muß gerecht gegen den Lebenden sein. Meine aufrichtige Meinung ist, daß Lord Faro bei dem schrecklichen Unglück die Hauptschuld trug, und daß Lord Belfort sehr ungern die Entscheidung den Waffen überließ.“

„War das der Grund, weshalb sie ihn

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

172

* Ein so milde, angenehmes Wetter, wie es während der letzten Festtage herrschte, dürfte in dieser Jahreszeit zu den Seltenheiten gehören, die „ältesten Leute“ berichten, daß sie dergleichen nur aus dem Jahre 1848 erinnern. Die laue Frühlingsluft wirkte außerordentlich belebend auf den Verkehr; während der Festtage waren die von Hamburg kommenden Züge meist stark besetzt und brachten zahlreiche Ausflügler, welche ihre freie Zeit und die schönen Tage zur Erholung ausnützen wollten. Die Vegetation hat unter dem Einfluß der Wärme schon bemerkenswerte Anfänge der Entwicklung gemacht.

* Gestern Abend fand hier die auf Grund der neuen Landgemeinde-Ordnung erforderliche Neuwahl einer Gemeindevertretung statt. Die Beteiligung an der Wahl war keine sehr starke, indem von 223 eingetragenen Wahlberechtigten nur 54 ihr Wahlrecht ausübten. In der dritten Klasse wählten von 175 Wählern 37, gewählt wurden: Zimmermeister J. H. Witten mit 35, Schlossermeister A. Henze mit 34, Kaufmann D. H. Weggerlee mit 30 und Wollspinnereibesitzer N. Weiß mit 28 Stimmen, der Rest der Stimmen zerplitterte sich. — In der 2. Klasse wählten von 38 eingetragenen Wählern 13, gewählt wurden: Privatier C. H. Schacht mit 13, Hufner Stadler mit 12, Bäckermeister Brüggen mit 11 und Kaufmann Taddiken mit 10 Stimmen; der Rest der Stimmen zerplitterte sich. — In der ersten Klasse wählten von 8 eingetragenen Wahlberechtigten 4, gewählt wurden einstimmig bis auf eine abweichende Stimme Hotelbesitzer Ch. Schmidt, Gastwirt H. Reiche, Hufner H. Roth und Tischlermeister H. Eggers. Die Gewählten sind sämtlich Angehörige, acht derselben gehörten schon der früheren Gemeindevertretung an.

* Die hiesige Jnnung selbstständiger Handwerker hat in ihrer gestrigen Versammlung beschlossen, daß den Kunden in Zukunft nicht jährlich, sondern halbjährlich Rechnung zu legen sei.

Bargteheide, 4. April. Die Kreis-Abteilung Stormarn des Bundes der Landwirthe zählt z. Z. schon ca. 200 Mitglieder. Am Donnerstag findet in Neumünster eine Versammlung der zu der Provinzial-Abteilung Holtstein gehörenden Kreisvorstände des Bundes statt, soweit die Bildung letzterer bereits stattgefunden hat.

Zittau, 2. April. Von einem argen Unfall wurde vor einigen Tagen der Gattinrich Henningjen hier selbst betroffen, indem ihm eine leere Petroleumtonne so unglücklich mit der scharfen Kante auf den Mittelfinger der rechten Hand fiel, so daß die Hälfte des Vordergliedes total abgequetscht wurde.

An demselben Tage gerieth der hiesige Sohn eines hiesigen Holzhändlers beim Spielen zwischen ein Rad eines Wagens und erlitt dabei eine bedeutende Quetschung eines Fußes. Da der Fuß sehr stark angeschwollen war, konnte der Arzt bisher noch nicht feststellen, ob ein Knochenbruch stattgefunden hat.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde bei dem Brauereibesitzer Schleich hier selbst ein Einbruch verübt. Der Dieb hatte seinen Weg durch ein Fenster genommen und bereits den Silberschrank geöffnet. Durch dieses Geräusch sowie auch durch das Gebell der Hunde war Herr Schleich erwacht und machte sich bereit, den Eindringling zu ergreifen, welcher aber, ohne eine Beute gemacht zu haben, unerkannt schleunigst das Weite suchte.

V. Südliches Stormarn, 3. April. Die Parzellirung der Ländereien des Barsbütteler Hofes ist jetzt endlich perfekt geworden. Die Regulirung der auf dem Hofe lastenden Hypotheken und Erfüllung aller sonstigen Formalitäten war dem Rechtsanwalte Herrn Fülcher in Wandebek über-

tragen worden, während zur Vereinfachung der Sache sämtliche Käufer dem Mittäuser B. Ahrens in Billingsbullen Vollmacht erteilt hatten. Die Zuschreibung ist vor einigen Tagen beim Amtsgericht in Kleinbeck erfolgt.

In der vorigen Woche brannte der Landwirth Harders in Barsbüttel auf einer aus zweiter Hand von ihm erworbenen, 16 Tonnen großen Koppel des Barsbütteler Hofes das dort wuchernde Getreide und die Haide ab.

Am Samstag Mittag gerieth eine Tannen-Ischonung des Hufners A. Schramm in Papendorf in Brand; den Anstrengungen der freiwilligen Feuerwehren von Papendorf und Langeloh gelang es, das Feuer bald zu löschen.

Vorgestern erkrankte das 1 1/2 jährige Kind des Arbeiters S. in Ope beim Spielen in einer in der Nähe des Wohnhauses, der früheren Armenkath. befindlichen Mergelgrube. Wiederbelebungsvoruche blieben erfolglos.

Altona, 2. April. Am Sonnabend Nachmittag gegen 4 1/2 Uhr scheiterte am Schulterblatt die vor einem Frachtwagen gespannten Pferde und gingen durch. In rauchendem Galopp jagten sie die Straße entlang und kreuzten dabei in so gefährdender Weise von einer Seite der Straße zur anderen, daß die Passanten entsetzt die Flucht ergriffen und sich nach Möglichkeit in Sicherheit brachten. Einer in der Margarethenstraße wohnenden Frau war dies nicht rasch genug möglich, die Pferde bogem plötzlich wieder seitwärts, rannten eine Milchkarre um und warfen dann die vor Furcht fast Gelähmte zu Boden. Die Kläder des schweren Wagens gingen über die Frau und zerstückelten der Armen die Kopf. Passanten trugen die Bedauernswerthe in ein Haus, von wo die Leiche später fortgeholt wurde. Der Richter des betreffenden Fuhrwerks ward polizeilich notirt, doch soll ihn, wie später ermittelt wurde, keine Schuld an dem Unglück treffen. Der Vorfall hatte einen bedeutenden Menschenzusammenlauf zur Folge.

Wegen Veruntreuung von 90 000 Mark ist der Banquier Stapelfeld verhaftet worden.

Kiel, 2. April. Die Kreuzerkorvette „Kaiserin Augusta“, welche am Mittwoch Mittag im Großen Belt an der Küste von Slettsjöe auf sandigen Grund aufgelaufen ist, wurde unter Aufsicht des Parzer-Schiffes „Württemberg“ und des Werkschiffes „Norder“ am Donnerstag Abend wieder flott und hat ihre Reise von der Inselhütte aus gestern Mittag fortgesetzt. Das Schiff hat zur Erleichterung nur wenige Kohlen abgeben und das Wasser aus den Kesseln theilweise laufen lassen. Durch den am Donnerstag Nachmittag von hier abgegangenen Transportdampfer „Pelsion“ wurde die Korvette mit frischem Wasser versorgt. Die erlittene Beschädigung soll nicht von Bedeutung sein.

Reudsborg, 1. April. Die Schlussabrechnung für das im Sommer hier abgehaltene Niedersächsische Sängerverein, welche durch verschiedene Umstände bislang verzögert wurde, ist nunmehr erfolgt und betrug nach derselben die Gesamteinnahme 17,819 Mk., die Ausgabe 23,669 Mk., so daß sich ein Defizit von 5850 Mark herausgestellt hat. Der von der Stadt und der Spar- und Leihkasse gezeichnete Garantiefonds betrug 5000 Mk. und der dann noch restirende Fehlbetrag von 850 Mk. ist nachträglich auch noch von der Spar- und Leihkasse gedeckt worden, so daß weder der von den beiden hiesigen Bundesvereinen noch der von den Bürgern gezeichnete Garantiefonds, welcher ca. 14,000 Mk. betrug, in Anspruch genommen worden ist.

2. April. Ueber die Unterschlagungen des königlichen Rentmeisters Jers, der unmittelbar vor seiner Veretzung nach Bügumkloster spurlos verschwand und bis heute nirgends aufgetaucht

ist, entnehmen wir dem „N. W.“ einige nähere Angaben: Die Revision der von J. verwalteten Steuerkasse II. in Mendeburg hat ergeben, daß sämtliche Bücher und Belege sich in vollständiger Ordnung befinden; das Defizit beläuft sich auf 8100 Mk. Zwei Tage vor seinem Verschwinden hatte J. seine sämtlichen Gläubiger, denen er 3000 Mk. schuldete, betrieblig. Es gewinnt daher die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß J. befürchtete, seine Gläubiger möchten vor seiner Ueberfiedelung nach Bügumkloster ihre Ansprüche geltend machen, die er nicht begleichen konnte. Da das Schuldensmachen bei Kassenbeamten von Dienstentlassung bedroht ist, so entnahm er der ihm anvertrauten Kasse Geldebeträge in der Höhe der von ihm deponirten Kautions, bezahlte seine Gläubiger und verschwand mit dem Reste des Geldes. Nach einem weniger glaublichen Gerücht soll der Deftandant in Kopenhagen gesehen worden sein.

Rageburg, 4. April. Der Kräftig in Rageburg hat nach längerer Debatte den Antrag des Grajen Verwaltors, die von der preussischen Regierung geforderte Summe von 600 000 Mark zum Elbe-Trade Kanal zu bewilligen, angenommen.

Aus Nordfriesland, 1. April. Das großartige Projekt der Erbauung eines Eisenbahntunnels unter dem großen Belt zwischen Seeland und Fühnen, wird in der dänischen Presse eifrig und eingehend erörtert. Deutsche Reisende führten in diesem Winter lebhaft Klagen über die äußerst beschwerliche, ja lebensgefährliche Fahrt über den großen Belt. Die Eisbrecher blieben lange Zeit unwirksam; die Ueberfahrt mit dem Eisboot war ein Wagnis auf Tod und Leben. Jetzt wird von dänischer Seite der Bau eines Tunnels zwischen Seeland und Fühnen geplant, um eine Verbindung mit Deutschland und England über Esbjerg während des ganzen Jahres herzustellen. Die Breite des großen Belt beträgt reichlich 18 Kilometer, die größte Tiefe des Wassers wird auf 140 Fuß angegeben; man veranschlagt die gesammten Baukosten auf 20 Mill. Kronen (2 1/2 Millionen Mark); die Anlage des Tunnels wird dadurch erleichtert, daß sich in der Mitte zwischen Seeland und Fühnen die Insel Sprogø erhebt; die Arbeiten können daher gleichzeitig an vier Punkten begonnen werden. Um eine feste Verbindung zwischen Fühnen und Jütland herzustellen, wird der Bau einer Hochbrücke über den kleinen Belt projektiert, dessen Kosten sich auf 12 Millionen Kronen belaufen werden. Auf diese Weise würde eine feste Verbindung zwischen den großen dänischen Inseln und dem europäischen Festlande hergestellt werden.

Kleine Mittheilungen.

In einer Wirthschaft in Langwedel bei Norderstorf kamen mehrere Kinder, deren ältestes ein 10jähriges Mädchen war, auf den unglückseligen Gedanken, einem 7jährigen Mädchen mehrere Biergläser voll Branntwein zu trinken zu geben. Das Kind erkrankte, verfiel in einen bewußtlosen Zustand und starb am nächsten Morgen.

Ein junger Bohnenkühe, der beim Postamt Alt-Nahstedt 180 M. unterschlagen hatte, wurde von der Strafkammer I des Landgerichts Altona zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

In dem Geschäftslötkale eines Krämers in Altona explodirte ein Petroleumbehälter. Als die requirirte Feuerwehr den Raum betrat, erfolgte eine abermalige Explosion, wodurch der Brandmeister und zwei Feuerwehrleute gefährliche Brandwunden erlitten. Die Ursache der Explosion ist nicht aufgeklärt.

Der Hausgaltungsplan für Wedel ist für 1893/94 in Einnahme und Ausgabe auf 24 260 Mark festgesetzt, wovon 18 420 Mk. durch Ge-

meindesteuern aufzubringen sind. Zur Dedung ist ein Zuschlag von 275 Prozent der Staatseinkommensteuer und 120 Prozent der Staats- Grund- und Gebäudesteuer erforderlich.

Im Wege der Zwangsversteigerung wurde das Bahnhofs-Hotel in Glüchstadt für 31 500 Mk. (ohne Inventar) an den Hotelbesitzer Twisselmann dajelbst verkauft.

Hamburg.

Die früheren Mitglieder des Maurerfachvereins waren am 30. v. M. im Vereins- und Gesellschaftshaus A. G. zu einer öffentlichen Versammlung zusammenberufen. Th. Bönelburg berichtete, daß im Jahre 1890, als die damalige Arbeitseinstellung der Maurer Hamburgs verloren ging, sich hinterher eine große Anzahl Mitglieder des Maurerfachvereins in bitterer Noth befunden haben, weil sie ihren Hauswirthen nicht die Miethe zahlen konnten. Es seien deshalb für 198 Maurer zusammen 6121 Mk. 20 Pf. Miethe vorzuschüsse bewilligt worden, die in kleinen Raten (a 3 Mk. per Woche oder noch weniger) abbezahlt werden sollten. Nur 14 Mann kamen ihren Verpflichtungen voll und ganz nach, während die übrigen 184 Darleiher bis heute noch mit 4970 Mk. im Rückstande blieben. Bei 19 früheren Mitgliedern des Fachvereins der Maurer wurden beim Amtsgericht Klagen auf Rückzahlungen der Miethe vorzuschüsse angeklagt, die zusammen 70 Mark 65 Pf. Gerichtskosten verursachten, während auf der anderen Seite nur 25 Mk. eingetrieben werden konnten, weil sich die Pfändungen, die vom Gerichtsvollzieheramt vorgenommen wurden, in den meisten Fällen als „fruchtlos“ erwiesen. Ueber die Frage, was jetzt mit den Miethe-Nachstandes geschehen solle, entfiel eine umfangreiche Diskussion, in welcher einerseits dafür plaidirt wurde, die Namen der Miethe-Nachstandes im Fachorgan der Maurer „Der Grundstein“ und im „Hamburger Echo“ zu veröffentlichen, während wieder andere Redner die ganzen 4970 Mk. als verloren betrachtet wissen wollten. Der Antrag, der auf eine Veröffentlichung der Namen der Schuldner abzielte, wurde schließlich mit großer Majorität abgelehnt und der andere Antrag, über die 4970 Mk. einen Strich zu machen, fast einstimmig angenommen.

Ein schreckliches Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Nachmittag im Hafen. Ein Staatsdampfer sollte eine mit 15 Arbeitern besetzte Fohle fortbringen, letztere schlug aber um. Ein Boot und eine Motorbarke kamen zur Rettung herbei und hatten diese nahezu glücklich vollführt, als das Motorboot von einem sich nähernden Staatsdampfer angeernt wurde und versank. Fünf der Vaggarbeiter, meistens verheirathet, ertranken.

Die hundertste Schule in Hamburg. Abermals ist ein großes Doppelschulhaus in Barsbüttel fertiggestellt worden und wird am 5. April bezogen werden. Dasselbe enthält eine Knabenschule und eine Mädchenschule mit je 15 Schulklassen. Die Eröffnung der hundertsten Volksschule von denen die meisten 12 bis 15 Klassen haben, ist ein Beweis von dem schnellen Aufblühen des erst reichlich 20 Jahre alten Volksschulwesens. Am Ende des Schuljahres 1870/71 betrug die Zahl der die Volksschulen besuchenden Kinder nur 2718 Knaben und 2606 Mädchen, also nur reichlich 5000, während die Zahl derselben jetzt fast 70,000 beträgt.

Tübek.

Auf dem in hiesigen Hafen liegenden dänischen Postdampfer „Falten“, Capitän Esberg, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bis gegen 10 Uhr am Donnerstag Abend war man noch

vertheidigten und ihm beistanden?“ fragte der Graf.

„Ich habe bereits gesagt, daß meine Lippen hierüber versiegelt bleiben,“ entgegnete sie. „Lord Belfort entkam. Ich weiß aber nicht einmal, wo er jetzt ist.“

„Ist das wahr?“ fragte Graf Treville.

„Ich habe es gesagt,“ antwortete sie stolz.

„Und das Medaillon, das Sie entwendeten . . . wie sieht es damit,“ fragte der Graf.

„Ich entwendete es nicht, ich rettete nur ein kostbares Andenken, wie ich glaubte, vor neugierigen und bösen Blicken und bösen Beurtheilungen,“ entgegnete sie ruhig. Als Lord Faros Bruder haben Sie ein Recht daran. Ich gebe es Ihnen gern und entlaste mich eines kostbaren anvertrauten Gutes.“

Und hastig zog sie das Medaillon hervor, das sie an dem unglücklichen Morgen vor ihrer Flucht von Villa Faro an sich genommen hatte.

Graf Treville betrachtete es mit großem Interesse.

„Ist es möglich?“ sagte er wie mit sich selbst redend. „Welche Ähnlichkeit!“

Plötzlich stockte er, denn in dem Augenblick fiel sein Auge unwillkürlich auf Coras reizendes Gesicht, und die Worte schienen ihm in der Kehle stecken zu bleiben. Da konnte kein Zweifel sein. Die edlen Gesichtszüge auf dem Bilde hatten eine auffallende Ähnlichkeit mit diesem schönen namenlosen Mädchen.

„Armer Bruder!“ sprach er traurig.

„Jetzt kann ich ihn besser verstehen. Ich hatte es fast vergessen, jetzt aber kommt mir die ganze Vergangenheit wieder in den Sinn. Er und ich — in allem Anderen so verschieden — hatten hierin ein gemeinsames Empfinden.“

Dann wandte er sich plötzlich gegen Cora und sagte hastig:

„Hierin haben Sie jetzt wenigstens Klug gehandelt, und nun kann ich Ihnen vielleicht ohne Bedenken als Freund zur Seite stehen. Augenblicklich kann ich mich aber nicht über mein Verhalten in der Angelegenheit entschneiden. Sie werden ein paar Tage in meiner Obhut bleiben.“

Cora wollte eben gegen die Ungerechtigkeit eines solchen Zwanges Einspruch erheben, als hastig an die Thür geklopft wurde.

Ponsford ging, zu sehen, wer da sei, und flüsterte dann seinem Herrn leise einige Worte zu.

„Führen Sie sie herein!“ rief dieser.

„Möge die Wahrheit endlich ans Licht kommen, gleichviel um welchen Preis.“

Es traten zwei Frauen ein, deren Schleier nicht dicht genug waren, um ihre Züge zu verbergen, dem sie bekannt waren, wie Cora.

Es war Frau Falkner und Abele, die in regungslosen Schweigen vor dem Grafen standen und warteten, bis er sie anreden würde.

Der Anblick der ältern der beiden Frauen rief ihm zu gewaltsam die schmerzlichen Tage seines Lebens ins Gedächtniß zurück, und obwohl sie sich sehr verändert hatte, war doch genug von ihrem früheren Aussehen übrig geblieben, um alle Beziehungen der Vergangenheit von Neuem zu beleben.

Endlich wandte er erstaunt den Blick der Jüngern zu.

„Wen haben Sie da mitgebracht?“ fragte er kalt. „Sicherlich ist doch unser Geschäft zu wichtiger und geheimere Natur, als daß nicht direkt dabei Bethheiligte zugegen sein dürften.“

„Sie haben Recht, doch dürfte es sich noch zeigen, daß diese junge Person die wichtigste bei der ganzen Angelegenheit ist,“ versetzte Frau Falkner kühl. „Sie haben sehnsüchtig darnach verlangt, das Kind kennen zu lernen, das meiner Obhut übergeben wurde. Ich bin gekommen, Sie zu befriedigen . . . ich habe mir immer gedacht, daß Sie die Mittheilung mit Freude aufnehmen und Ihr Kind voll Liebe und Güte begrüßen würden.“

„Benachstens werde ich meine volle Pflicht gegen das Kind thun, wenn ich davon überzeugt bin, daß es ein Anrecht auf meine Fürsorge hat,“ lautete des Grafen Antwort.

„Und wenn es eine Tochter wäre, würden Sie sie vermuthlich zu sich nehmen und sie zu Ihrer Erbin erklären?“ bemerkte die Frau ruhig.

„So ist es also eine Tochter?“ murmelte

der Graf so leise, daß ihn Niemand hören konnte.

Dann wandte er sich der Frau zu und sagte kühl:

„Sie haben mir bisher hartnäckig verschwiegen, ob mein Kind ein Knabe oder ein Mädchen ist. Was veranlaßt sie, plötzlich so aufrichtig zu sein?“

„Ich lehne es ab, mich über meine Beweggründe dazu zu äußern,“ erwiderte die Frau ruhig. „Es genüge Ihnen zu wissen, daß ich Ihnen, Graf Treville, die Wahrheit sage.“

Während sie sprach, wandte sie ihre Augen der Stelle zu, auf welche sich Cora, um der Beachtung zu entgehen, zurückgezogen hatte.

„Jetzt sehe ich klar, was sie beeinflusst hat, Mylord,“ hub sie wieder an. „Dieses listige Mädchen hat sie vermuthlich glauben machen wollen, daß ihre unbekanntes Herkunft in Ihrer edlen Herkunft zu suchen sei . . . aber ich schwöre vor Gott und den Menschen, daß dem nicht so ist. Fräulein Cora ist so wenig ihr Kind wie ich selbst, und doch habe ich Ihrer väterlichen Fürsorge eine Tochter zuzuführen.“

LIX.

Es herrschte mehrere Minuten lang tiefes Schweigen, nachdem diese seltsamen Worte gesprochen waren. Sogar Abele blickte die Sprecherin voll Bewunderung an, als

mit Bösen alsdann zum man den R Steuermann ausgelos in hielten Wied ohne Erfolgs die übrigen men zu sein, überführt, u erhalten. Kap eine beliebte Ueber d welches des schon öfter verbreitet wo Wichtigkeit Seite komm folgte die M lichen Majest letzterer im v sojagen pr Anlang Mär: Welche gehalt der Feier des lden Herrsch gehend von freudig ange wolle Mittheil Weltum hal Einladun K demwichtigen hervorheb denjebeln 30 zehnein 5 Jahre 1888. lebenswürdig brechen und hiesin Besuch bejehes Kai Weiteres auc angenommen schwerigleitei diesmal ver Dem Jünglhen Gel Tage der 2 vollendete, a les zahlreich und Theilnahm erneuert, dab bereit zu d saues in de ihr die Auber Kaiser Wiltl liches Geden In Deuti aufstehend a Frühjahr gel blich die Sei in Mainz ha stellt, in v m. Nach in nächster E berer Gewer Die Ausst durch den la des verjögge gehet, ob si rührung des es sind dest Provinzialbe Eintheilung schiedliche Ma löse vollkän fürchte sie, letzten wen auf die S eingewirkt. tragender u rathung vo „Was er dann in junge Dam denn? Da Es muß ei July er in „Keine enbig. „Id gethebe, da welches diese zu be „Neder Graf. „I Sie mir? „Das von Trevi eigenstänni glichzuhöru Kind gebro abhänge, s und ihre e sagen, an Eifer sich anbelangt, einer Mit alle Spekt Aber es sijn und

...ung wurde
500 Mt.
...iffelmann
...urerefach
...ns- und
...hen Ver
...burg be
...damalige
...verloren
...Mitglieder
...befunden
...nicht die
...für 198
...Mietel
...alten
...ger) ab
...n kamen
...während
...noch mit
...früheren
...wurden
...ngen der
...70
...während
...getrieben
...gen, die
...wurden,
...erwiesen,
...liehe Me
...angreiche
...plaidiert
...im Fach
...und im
...während
...Mt. als
...Antrag,
...men der
...it großer
...raa, über
...fast ein
...quete sich
...Staats-
...besetzte
...um. Ein
...Nennung
...vollführt,
...übernehmen
...wegant,
...heiratetel,
...g. Aber-
...in Sims-
...5. April
...Knaben-
...5 Schul-
...Volkschule
...en haben,
...luben des
...ulwesens.
...etrag die
...n Kinder
...also nur
...elben jetzt
...liegenden
...n Eckberg,
...bis gegen
...man noch
...nd hören
...zu und
...ständig ver-
...oder ein
...möglich so
...eine Be-
...werte die
...u wissen,
...Wahrheit
...sie ihre
...ch Cora,
...itzgezogen
...beeinflusst
...Dieses
...glauben
...Herkunft
...sei . . .
...menschen
...ra ist so
...doch habe
...Tochter

Deutsches Reich.

Ueber die Vorgeschichte des bevorstehenden Besuchs des deutschen Kaiserpaars in Rom sind schon öfters einander widersprechende Nachrichten verbreitet worden. Derselben erfahren nun ihre Richtigstellung durch eine von offizieller Berliner Seite kommende Mitteilung. Laut dieser erfolgte die Anregung zu der Romfahrt der kaiserlichen Majestäten durch König Humbert selbst, als letzterer im vorigen Jahre in Berlin weilte. Dieser jüngsten provisorischen Einladung folgte nun Anfang März die bestimmte und in sehr herzlicher Weise gehaltene Einladung an das Kaiserpaar, an der Feier des silbernen Ehejubiläums des italienischen Herrscherpaares teilzunehmen, was umgehend von Seiten der kaiserlichen Majestäten freudig angenommen wurde. Die erwähnte offizielle Mitteilung berichtet dann weiter, Kaiser Wilhelm habe unmittelbar nach Annahme der Einladung König Humbert's beim Papste seinen demnachstigen Besuch amtlich anzuwenden und dabei hervorzuheben lassen, der Besuch werde genau in denselben Formen erfolgen, wie das erstmalige Erscheinen Kaiser Wilhelm II. im Vatican im Jahre 1888. Der Papst habe sofort für diese lebenswürdige Anmeldung seinen Dank auszusprechen und erklären lassen, daß er sich über diesen Besuch sehr freue. Die Formen des früheren Besuchs Kaiser Wilhelm's im Vatican seien ohne Weiteres auch für den jetzt bevorstehenden Besuch angenommen worden, irgendwelche Etiquette Schwierigkeiten habe die Sache weder damals noch diesmal verursacht.

Dem Fürsten Bischoff sind auch an seinem jüngsten Geburtstage am 1. April, an welchem Tage der Altkönig 78. Lebensjahr vollendet, aus weiten Kreisen des deutschen Volkes zahlreiche Kundgebungen herzlichster Verehrung und Theilnahme zugegangen. Dieselben beweisen erneut, daß auch heute noch die Liebe und Dankbarkeit zu dem Schöpfer des deutschen Einheitsstaates in der Volkseele mächtig fortlebt, daß in ihr die Annehmlichkeiten des ersten Palastins weiland Kaiser Wilhelm's I. ein treues und unauslöschliches Gedenken finden!

In Deutschland machen sich die Anfänge einer allseitig allgemeineren Streibewegung in diesem Frühjahr geltend. Zum Beispiel kreifen in Hamburg die Feiger und Trimmer, in Karlsruhe und Mainz haben die Brauburschen die Arbeit eingestellt, in Berlin feiern die Schneider freiwillig. Nach allen Anzeichen zu urtheilen, werden in nächster Zeit die Angehörten verschiedener anderer Gewerbe ebenfalls größere Streiks inceniren. Die Ausföhrung öffentlicher Bauten wird häufig durch den langwierigen Verlauf des Grunderwerbes verzögert. Hierdurch ist die Frage nahe gelegt, ob sich nicht eine Vereinfachung und Verkürzung des Enteignungsrechtes vornehmen lasse. Es sind deshalb, wie die „B. B. N.“ hören, die Provinzialbehörden aufgefördert worden, das zur Entscheidung erforderliche thatsächliche und gutschliche Material einzureichen. Erst wenn dasselbe vollständig vorliegt wird, geschickt und ein-

gehend geprüft ist, wird sich überleben lassen, ob und nach welcher Richtung eine Aenderung des geltenden Enteignungsrechtes nach der formalen Seite in Aussicht zu nehmen ist.

Der in Stuttgart beimathberechtigte Thierarzt Kurtz, der am 18. d. in Nouen wegen Spionage verhaftet worden ist, berichtet an seine Eltern, daß ihm ungeachtet seines Protestes gegen eine unbegründete Anklage und trotz Mangels jeden Beweises acht Tage im Gefängnisse von Nouen in einer schlecht eingerichteten Zelle festgehalten habe. Das Cautionsanerbieten befreundeter Herren blieb erfolglos. Erst nach vielen Bemühungen des deutschen Consuls wurde er nach achtstägiger Gefangenschaft freigelassen, erhielt jedoch gleichzeitig einen Ausweisungsbefehl. Kurtz war selber Ober-Moharzt bei den Husaren in Berlin und ist jetzt in der Reserve beurlaubt. Er begab sich von Nouen direkt nach Berlin, um dort Beschwerde zu erheben.

Nach der „Kölnischen Ztg.“ werden Konfols im Betrage von etwa 250 Millionen Mark für das Reich und Preußen unmittelbar nach Otern zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. — Auch jetzt wird es sich um 3prozentige Konfols handeln.

Ueber die Feier des 1. Mai hat sich vor einigen Tagen der sozialdemokratische Abg. Auer in einer öffentlichen Versammlung wie folgt erklärt: „Der Gedanke einer solchen Feier sei schön und erhebe. Die Erwägung aber, daß die Partei heute noch nicht stark genug sei, den Gegnern einen solchen Wahlfeiertag aufzuzwingen, habe indessen zu dem zwar angefochtenen, aber doch ganz gerechtfertigten Beschluß geführt, die Arbeiterruhe am 1. Mai nicht unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.“

Ausland.

Dänemark.
Der dänische Reichstag ist am Sonnabend geschlossen worden. Die Herstellung eines regelmäßigen Finanzgesetzes konnte indessen wiederum nicht erzielt werden, so daß in Dänemark auch weiterhin mit einem provisorischen Budget gewirtschaftet werden muß. Die in der dänischen Volksvertretung seit einiger Zeit zu bemerkender Annäherung zwischen den Conservativen und den Gemäßigten-Liberalen hat sich also nicht als genügend erwiesen, um wenigstens die provisorische Budgetwirtschaft zu befristigen.

Frankreich.
Paris, 4. April. Das neue Kabinet ist definitiv folgendermaßen zusammengelezt: Präsidium und Inneres: Dupuy, Aeuheres: Deville, Finanzen: Peytral, Justiz: Guerin, Unterricht: Poincaré, Handel: Terrier, Krieg: Cozilou, Marine: Rieuvier, Arbeiten: Riette, Ackerbau: Vigés.

Rußland.

Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus Petersburg einige bemerkenswerthe Aeußerungen des russischen Thronfolgers über seinen Besuch in Berlin und daran anknüpfend über die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland melden. Der Thronfolger ist jetzt Maitillons-Kommandeur im Preobraschenski'schen Garde-Regiment, in welchem er seine ganze militärische Laufbahn zurückgelegt und viele nähere Bekannte, man kann sagen Freunde hat. Dieser Kreis ist auch fast der einzige, in welchem er aus seiner sonstigen Zurückhaltung hervortritt und hier und da offene seine Ansichten ausspricht. Vor einigen Tagen, so erzählt der betreffende Korrespondent, saß er nach einem Liebesmahle mit älteren Offizieren zusammen und kam bei einem militärischen Gespräch auch auf seinen letzten Besuch in Berlin zu sprechen. Er

wünschen können. Ich hatte gehofft, sie mir für meinen Rupert zu sichern, ihm den Reichthum und die Stellung zu verschaffen, die sie ihm bringen konnte.“

„Und das bringen Sie hier zur Sprache, um Ihren Sohn höher zu stellen, den Sie durch eine Heirath mit meiner Tochter zu binden hofften?“ rief der Graf mit ersticker Stimme.

„Die meisten Eltern sind bemüht, das möglichst Beste für ihre Kinder zu thun,“ lautete die gelassene Antwort der Frau.

„Auf Kosten der Wahrheit und Gerechtigkeit,“ entgegnete der Graf Treville bitter. „Doch glücklicherweise ist Das jetzt vorüber, wenn Sie es wirklich ehrlich damit meinen, daß Sie mir dieses junge Mädchen als die Tochter meiner unglücklichen Bianca bringen.“

Tiefe, athemlose Stille folgte diesen Worten. Hier wenigstens bewährte sich die Lehre von der Stimme der Blutsverwandtschaft sicherlich nicht. Es herrschte keine Sympathie zwischen Vater und Kind, obgleich Adele's Auge mit erstem Blick auf dem stolzen Aristokraten ruhte. Aber der Graf konnte keine Aehnlichkeit in ihren schönen Zügen mit dem Gegenstand seiner Jugendliebe und seines großen Kummers entdecken. Und Cora blickte sie mit einer gewissen neugierigen Ueberraschung an, über welche sie für den Augenblick ihren eigenen Kummer vergaß.

Frau Falkner war die Erste, die wieder sprach.

sprach sich sehr besriedigt über die dortigen Eindrücke aus, und als seinen Worten ein bieder's Schweigen der wenig deutschfreundlichen Offiziere folgte, meinte er, es sei unmöglich und durchaus unflug, das Band mit Deutschland zu durchschneiden und Deutschland gegenüber feindlich aufzutreten. Es sei das nicht nur überhaupt, sondern besonders jetzt ein Fehler, wo in Frankreich „so verdachtenswerthe“ Verhältnisse herrschen. Der Panama-Scandal sei doch das Aergste, was man sich vorstellen könne, und die französischen inneren Zustände seien derart, daß sie keinerlei Zuversicht für die äußeren böten. Er erwähnte dann auch den Handelsvertrag mit Deutschland, dessen zu Handkommen er als zweifellos sicher bezeichnete und von dem er sich für Rußland Vortheile versprach.

Mannigfaltiges.

Mutterliebe. Bartenstein. Die Ehefrau des Gasthofsbesizers H. in dem nahen Dorfe Wehrwitten machte an einem Tage der vergangenen Woche mit ihrem siebenjährigen Söhnchen einen Spaziergang. Der Knabe, anfangs neben der Mutter einhergehend, blieb später hinter ihr zurück und betrat einen Steg, welcher über den durch das Dorf fließenden Bach, Weß genannt, führte. Dieser Bach, der zur Zeit stark angeschwollen und einen reißenden Strom gleich mündet in der Nähe des Dorfes in die Allee. Auf dem Steg verlor der Knabe das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in den Bach, ohne daß die Mutter irgend etwas von dem Vorgang bemerkt hatte. Als sie sich suchend nach dem Kinde umblickte, sah sie es plötzlich aus den Fluthen emporstehen. Sofort sprang sie ins Wasser, um ihren Liebling, ihr einziges Kind, vom Tode des Ertrinkens zu retten; doch auch sie wurde von der Strömung erfaßt und umgeworfen. Schon schien sie dem Untergange geweiht, da, im Augenblicke der höchsten Gefahr, gelang es ihr, ein Weidengehäup zu erfassen und das Ufer zu erklimmen. Kaum hatte sie festen Fuß gefaßt, da sah sie ihren Knaben schon der Mündung zutreiben. In wilder Angst eilte sie der Stelle zu und stürzte sich noch einmal in die Fluthen, ergriff ihr Kind und entriß es glücklich dem nahen Element.

Ein Maffenmord. Einem furchtbaren Verbrechen ist in dem Dorfe Dietkirchen, 1 1/2 Stunden von Velburg in der Oberpfalz, die Familie des Lehrers Brunner zum Opfer gefallen. Lehrer Brunner, der allein im ersten Stock des Schulhauses schlief, fand nach den Mönchener „Neuesten Nachr.“ am Dienstag früh, nachdem er um 6 Uhr in der benachbarten Kirche geläutet, im Wohnzimmer zu ebener Erde seine Frau im Bette blutüberströmt. Der Schädel ist ihr eingeschlagen und zeigt mehrere Stichwunden. Als Brunner sich ins anliegende Nebenzimmer begab, fand er auch seinen sechsjährigen Sohn Anton mit zertrümmertem Schädel tot im Bette, rechts davon seine neunjährige Tochter Marie und die Magd Katharina Schedel (28 Jahre alt), ebenfalls mit mehreren klaffenden Wunden am Kopfe und an der rechten Hand. Die Frau des Lehrers und die Tochter Marie leben zwar noch, doch ist alle Hoffnung ausgegeben, sie am Leben zu erhalten. Die Magd ist im Laufe des Nachmittags gestorben. Das 2jährige Söhnchen Ludwig scheint außer Gefahr zu sein und kann sich die Wunden durch den Fall aus dem Bette zugezogen haben. In der Küche fand man ein Beil mit Blut besetzt, das ein Bauer aus dem benachbarten Orte Niederhofen als das seine erkannt haben soll welches diesem wahrscheinlich gestohlen worden ist. Der im Wohnzimmer stehende Schreibtisch des Lehrers war erbrochen und die Bretterstücke zeigten Blutspuren. Der obere Theil des Sekretärs, in welchen Obligationen und Baargeld lagen, war nicht erbrochen. Doch scheint den

„Sie sind doch wohl bereit, Ihre Tochter in Empfang zu nehmen, Mylord?“ fragte sie. —

„Ich? . . . Ja . . . Sobald ich befriedigt und überzeugt bin,“ erwiderte der Graf langsam.

„Da kann sofort geschehen, Mylord,“ sprach Frau Falkner. „Hier ist der Geburtschein meines Sohnes, und wegen Adele's Geburtszeugniß müssen Sie sich damit begnügen, daß man bei mir aus sehr begreiflichen Gründen solche Vorsicht nicht braucht.“

Mit diesen Worten reicht sie dem Grafen ein Papier.

Das Zeugniß, daß Alexander Falkner von seiner Frau Margarethe ein Sohn geboren sei, war in der gewöhnlichen gesetzlichen Weise abgefaßt.

Rupert mußte unbedingt ihr Sohn sein, und Graf von Treville mußte seine Hoffnung auf einen Erben seines Hauses und seiner Besitzungen aufgeben; statt dessen war ihm nur eine schöne, aber unbekannt und ungeliebte Tochter geblieben.

„Frau Falkner, das muß genau untersucht werden,“ sprach er ruhig. „Sie haben die Sache zu lange in zu unverzeihlicher Weise geheim gehalten, als daß ich Ihrer Aussage sofort Glauben schenken könnte. Sie können inzwischen mit diesem jungen Mädchen, das Sie mir als meine Tochter zuföhren, in meinem Hause bleiben.“

Thätern nach Angabe des Lehrers einiges Geld in die Hände gefallen zu sein. Der 13jährige Sohn Klement, welcher Lateinschüler ist und gegenwärtig auf Ferien zu Hause war, schlief in einem Parterrezimmer und hat bloß ein Geräusch vernommen, welches er jedoch nicht beachtete. Der ortskundige Thäter wurde wahrscheinlich durch den herabfallenden Lehrer verdeckelt.

Ueber ein furchtbares Verbrechen wird aus Minsk, 30. März, folgendes berichtet: In der Diöcese Zabruzy, Gouvernement Minsk, wurden zwei jüdische Familien, Abrahamowitsch und Njbinski, im ganzen 12 Personen, nachts von Räubern überfallen, ermordet und des Geldes beraubt. Das Haus wurde in Brand gesetzt. Die Mörder sind entflohen.

Folgendes Geschichtchen vom Influenzabazillus im — Seifenwasser wird aus Nagold von dem „Stuttgarter Beobachter“ berichtet: „Hurrah der Sieg ist unser,“ schrieb ein Nagolder Seminarist auf einer Postkarte an einen Bögling des Gplinger Seminars. Da aber — wie sich unsere Leser erinnern werden — dieses Seminar, wie auch das Nagolder, wegen heftigen Auftretens der Influenza geschlossen war, fiel die Karte in des Direktors Hände. Nichts Gutes ahnend, schickte er sie seinem Kollegen nach Nagold und jetzt kam die ganze Geschichte heraus. . . . Der Oberstabsarzt von Nagold hatte viel zu schaffen im Seminar, ein Bögling nach dem andern wurde krank, schwer krank. Das Verbrechen mehrte sich angsterregend. „Herr Doktor, der Schwindel wird immer größer,“ klagt einer der Patienten, und der würdige Anstaltsarzt wiegt bedeutendlich sein sachmännisches Haupt. „Ja, er wird immer ärger; man muß die Anstalt schließen.“ Und so geschah's; die Jungen hatten ihre Ferien mitten im angestrengten Semester und waren — kaum in die heimathliche Luft versetzt — so gesund wie die Fische im Wasser; denn sie tranken daheim — kein Seifenwasser mehr. Was kein Verstand der Verstand der Verständigen sah, war den Nagolder Seminaristen gelungen; sie hatten den Krankheitsreger der Influenza im Seifenwasser entdeckt und allfähr- und literweis dasselbe getrunken, auch in brüderlicher Liebe das unsehbare Rezept an die „Gefangenen“ zu Gplingen verfaßt. Als sie aber wieder eingezogen waren in die Seminartallen, kamen die Strafen hagelbaldig über die jugendlichen Sünder, welche dem Pphylitus und den Anstaltsvätern dergestalt eine Nase gedreht hatten. Einige wurden aus geschlossen, wieder anderen wurden je 20 Mt. von ihren Staatsstipendien entzogen, womit allerdings die unschuldigen Väter gestraft wurden, was aber der rektorallischen Pädagogik nicht auffiel. Im ganzen wurden obendrein 6 bis 700 Stunden Korzer verhängt und — der Oberamtsarzt in Nagold zücht nun, wie Spötter sagen, den Influenza-Bazillus im Seifenwasser.

Verfuchtes Dynamit-Attentat auf ein Schiff. Reuters Bureau wird aus Victoria, Brit. Columbia, den 29. März gemeldet: Es wird aus Nanaimo berichtet, daß 12 Pfund Dynamit in dem Kielraum des Kohlenchiffes „Bannmors“ gefunden worden sind. Die Eigentümer dieses Schiffes hatten jüngst Zwistigkeiten mit der Matrosen Union. Durch eine sanftmüthige Verrechnung war ein Revolver mit einer offenen Kattensalle in Verbindung gesetzt worden. Man hatte darauf gerechnet, daß dadurch eine Explosion entstehen und das Schiff auf seinem Wege von San Francisco nach Nanaimo in die Luft gesprengt werden würde.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Alrensburg.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holländ. Tabak 10** Vid. sco. 8 Mt. täglich bei **B. Becker** in **Seeßen** a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen.) 3

„Ich kann warten, Mylord,“ antwortete Frau Falkner ruhig. „Was soll inzwischen mit diesem jungen Mädchen geschehen? Soll sie auch ihr Gast bleiben?“

„Sie werden Beide Platz in meinem Hause finden,“ entgegnete Graf Treville.

Mit entschlossener Miene zog er bei diesen Worten an der Klingel und Ponsford erschien.

„Ponsford, halten Sie in dem neuen Flügel Zimmer für Frau Falkner und ihre Tochter bereit,“ befahl der Graf. Und dann flüsterte er leise: „Möge der Himmel mir Klugheit und Scharfsinn geben, die Wahrheit von der Lüge, das Gute vom Bösen zu unterscheiden.“

Wieder war Cora mit dem Grafen allein, und rasch wandte er sich dem schweigenden Mädchen zu.

„Glauben Sie die Geschichte?“ fragte er. „Glauben Sie, daß Frau Falkner die Wahrheit spricht?“

„Ich mag mich nicht an, die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden, Mylord,“ erwiderte Cora bitter lächelnd. „Nur so viel weiß und fühle ich, daß ich keine verwandtschaftlichen Anrechte an Sie habe.“

(Fortsetzung folgt.)

L3J

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M B I.G.

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienst in Ahrensburg.
 Sonnabend, den 8. April, Vormittag 10 Uhr: Beichte.
 Sonntag, den 9. April, Vormittag 9 1/2 Uhr: Beichte im Pastorat.
 Sonntag, den 9. April, Vormittag 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Kommunion

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 63 des Gesetzes vom 4. Juli 1892 wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß in dem am 4. d. M. stattgehabten Neuwahlen zur Gemeindevertretung als Gemeinde-Berordnete gewählt worden sind:

In der ersten Klasse:

- Hotelbesitzer Chr. Schmidt,
- Gastwirt C. Reide,
- Hufner H. Kloth,
- Tischlermeister H. Eggers,

In der zweiten Klasse:

- Privatier C. H. Schacht,
- Hufner S. Stahmer,
- Bäckermeister A. Prignitz,
- Kaufmann B. Laddien,

In der dritten Klasse:

- Zimmermeister S. H. Witten,
- Schlossermeister A. Henze,
- Kaufmann S. F. Weggersee,
- Wollspinnereibesitzer N. Weiß.

Ahrensburg, den 5. April 1893.
 Der Gemeindevorsteher.
 Ziese.

Bekanntmachung

An dem Wulfsdorfer Wege nahe dem Neuen Teich wird seit längerer Zeit unbefugter Weise nach Sand gegraben, wodurch schon tiefe für den Verkehr gefährliche Löcher entstanden sind, ebenso werden daselbst ohne Erlaubnis Fliegen gehauen.

Indem ich darauf hinweise, daß nach § 370 Abs. 2 des Strafgesetzbuches Uebertretungen dieser Art mit Geldstrafe bis zu einhundertzwanzig Mark oder mit Haft bestraft werden, warne ich hierdurch vor weiteren Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen.

Ahrensburg, den 1. April 1893.
 Der Gemeindevorsteher.
 Ziese.

Bekanntmachung.



Vom 5. April d. Js. an wird als

Schulzug

an jedem Wochentage von Ahrensburg nach Hamburg ein Zug mit Wagen II. und III. Klasse nach folgendem Fahrplan befördert:

Ahrensburg	ab 7 ⁵⁰	Vormittag.
Alt-Nahstedt	" 8 ⁰⁰	"
Wandsbek	an 8 ¹⁸	"
Wandsbek	ab 8 ²⁰	"
Hamburg	an 8 ³⁰	"

Eine Gepäckabfertigung findet zu dem Zuge nicht statt.
 Lübeck, den 1. April 1893.

Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft.

Zur Nachricht

für unsere geehrten Kunden, daß die Innung selbstständiger Handwerker im Amtsbezirk Ahrensburg in der ordentlichen Innungs-Versammlung vom 4. d. M. beschlossen hat, daß den Kunden der Mitglieder von jetzt an halbjährlich Rechnung zu legen sei.

Ahrensburg, den 5. April 1893.
 Der Vorstand.
 A. Henze, Obermeister.

Rüchenstreifen

Papier-Spizen, in neuen, hübschen Mustern, empfiehlt
 E. Ziese, Ahrensburg.

!! Delicatessen !!

Rohen Schinken im Auschnitt,
 Mettwurst, geräuch. u. gekocht
 Hummer, Kronen,
 Sardinen in Del,
 Appetit-Sild,
 Anchovis, Christianer,
 Sardellen,
 Heringe, Holländer,
 Heringe, fette,
 Heringe, Matjes,
 Schweizerkäse, echter,
 Holländer Rahmkäse,
 Holsteiner Käse ff.,
 Burgkäse,
 Honig 2c. 2c.

empfehlen
Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinberg.

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
 sowie zum Reinigen u. Plombieren
 bin ich
jeden Mittwoch
 von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr
 Nachmittags
 bei Herrn Kaufmann E. Pahl
 in Ahrensburg zu sprechen.
F. Schacht,
 Zahntechniker, Reinfeld.

Deutsche und englische
Steinkohlen,
 Braunkohlen,
Coacs
 empfiehlt
 Ahrensburg. **E. Pahl.**

Werner Müller,
 Fabrikation feiner Liqueure und
 Branntweine,
Ahrensburg,
 Große Straße.

empfehlen:
 Rum per 1/4 Fl. 80 Pfg., Mt. 1.—,
 1.50, 2.—.
 Cognac per 1/4 Fl. Mt. 1.—, 1.50,
 2.—, 2.50, 4.—.
 Arrac per 1/4 Fl. 1.50 und 2.50.
 Punsch-Extract per 1/4 Fl. Mt. 1.20,
 1.50, 1.80, 2.50.
 Rothwein, österr. Gebirgswein, reine
 Waare, per 1/4 Fl. 90 Pfg.
 Bordeaugwein per 1/4 Fl. 1.25 und
 1.60 Mt.
 Madeira, Sherry, Porto, Malaga,
 Tokayer, in bester Waare, billigst.

Die
Apothek in Ahrensburg
 empfiehlt:
 Sämtliche Utensilien u. Appa-
 rate zur Krankenpflege, als:
 Bruchbänder,
 Irrigatoren,
 Douchen,
 Milchpumpen,
 Nabelbinden,
 Gummi-,
 Gyps-,
 Leinen-,
 Flanell- u. Gummi-Spritzen,
 Inhalations-Apparate,
 Eisbeutel,
 Verbandstoffe,
 Pinzet,
 Beibringe 2c. 2c.

Große Auswahl in
Damenhüten,
 Knabenhüte
 von 80 Pfennige an.
E. Lange,
 Ahrensburg, Manhagener Allee.

1 Ehepaar sucht f. d. Sommer
 möbl. Wohn u. Schlafz. m. od. ohne
 Benj. Alt-Nahstedt, Ahrensburg.
 Bill. Preisoff. an Garcia, Bürger-
 weide 57, Hamburg. S. 0671.

H. Stamer,
 Sattler und Tapezier,
 Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
Polster-Arbeiten aller Art.

Streichfertige
 wetterfeste **Oelfarben,** fertig zum Anstrich, in
 Patent-Büchsen von 1 Kilo und auch lose per Pfd. 40 Pfg.
 empfiehlt
 Ahrensburg. **J. Möller.**

Garantirt Eingeschossene
 Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
 Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,
 Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppelt-Jagdkarabiner 30 Mk., einläuf.
 Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenrevolver 4 Mk.
 Pistolen u. Schellenbüchsen von 30 Mk. an. — Central-
 feuer-Doppeltflinten prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
 luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima
 Leder 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,70 Mk.
 Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
 Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.
 Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
 Für jede Waffe Übernahme ich volle 10 Jahre Garantie.
Georg Knaak,
 Deutsche Waffenfabrik.
 Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
 Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Möblien-Magazin
 von
H. Griesenberg,
 Tischlermeister.
Großes Lager aller Arten von Möblien,
 von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster
 und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.
Ahrensburg,
 Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Verlag der Dürreschen Buchhandlung, Leipzig.
17. vermehrte und verbesserte Auflage.
 Die
holsteinische Küche.
 Eine Anleitung
 zur Führung des Hausstandes
 nebst
 ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten
 und einem
Speisekalender
 auf alle Tage des Jahres
 von **Johanna Ruz.**
 Elegant gebunden Mark 3,50
 Borräthig in **E. Ziese's Buchhdlg.,** Ahrensburg.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!
Gebr. Stollwerck's
Brause-Limonade-Bonbons
 mit
 Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen-, Orangen-,
 Vanille-Geschmack;
 nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein
wohlschmeckendes, erfrischendes
und sanitäres Getränk.
 In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.—
 " " 5 " " 0,50
 " " einzelne Bonbons " " 0,10
 in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorräthig.
 Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons
 sind lange Zeit haltbar und schützt man auf Nachahmungen.

Wochen-Bericht.
 Hamburg, 4. April.
Notirung
 der zur Preisbestimmung gewählten Kommission
 vereinigter Butter-Kaufleute
 der Hamburger Börse.
Hof- und Meierei-Butter.
 Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara.
 Wöchentlich frische Lieferungen.
 1. Qualitäten Mt. 94—96
 2. Qualitäten " 94—96
 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger
 Ulfance.
 fehlerhafte Hof- Mt. 80—90
 Schleswig. und Holst. Bauer- " 80—85
 Galizische und ähnliche " 68—70
 Finnländische " 72—75
 Amerikanische " "

Hamburger
Futtermittelmarkt.
 Original-Bericht
 von
G. & D. Lübers, Hamburg.
 Nach langer Zeit sind wir endlich in der
 Lage, eine Besserung im Futtermittelgeschäft
 melden zu können. Die Abforderungen von
 Futtermitteln seitens der inländischen Händler
 mehren sich in der letzten Woche sehr. Die
 Preise sind unverändert.
 Weizenmehl N. 2. — bis N. 5,75 pr. 50 Kilo
 ab Amsterdam und Antwerpen.
 Weizenmehl N. 2,75 bis N. 6 — pr. 50 Kilo
 ab Magdeburg.
 Weizenmehl N. 2,50 bis N. 6,00 pr. 50 Kilo
 ab London und Liverpool.
 Getrocknete Getreideschlempe N. 5,20 bis N.
 6.— pr. 50 Kilo ab Hamburg.
 Getrocknete Getreideschlempe Mt. — bis
 Mt. — pr. 50 Kilo ab Magdeburg.
 Getrocknete Viertel N. 4,70 bis N. 5,30
 pr. 50 Kilo ab Hamburg.
 Erbsenfuttermittel N. 6,30 bis
 N. 8.— pr. 50 Kilo ab Hamburg.
 Baumwollsaatgut N. 7,40 pr. 50 Kilo ab Hamburg.
 N. 6,25 bis N. 7,40 pr. 50 Kilo ab Hamburg.
 Cocusnüssen N. 6,50 pr. 50 Kilo ab Hamburg.
 Palmernüssen N. 5,50 bis N. 5,90 pr. 50
 Kilo ab Hamburg.
 Kaffeebohnen N. 6.— bis N. 6,50 pr. 50 Kilo
 ab Hamburg.
 Weizenkleie N. 4,10 bis N. 4,70 pr. 50 Kilo
 ab Hamburg.
 Roggenkleie N. 4,00 bis N. 4,40 pr. 50 Kilo
 ab Hamburg.
 Hamburg, den 1. April 1893.
G. & D. Lübers.

Witterungs-Beobachtungen.

April	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaun.	Wind
2. 9 U. V.	770	+ 5	SW
3. 9 U. V.	771	+ 7	SW
4. 9 U. V.	771	+ 5	SW
5. 9 U. V.	771	+ 5	SW

Höchste Temperatur am 1. + 9 Grad.
 " " " " 2. + 5 " "
 " " " " 3. + 11 " "
 " " " " 4. + 9 " "

Wetter-Aussichten
 auf Grund der Berichte der Deutschen
 Seewarte in Hamburg.
6. April: Wollig mit Sonnenchein,
 kalter Wind, meist trocken. Starke Winde
 a. d. Küsten.

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. bis 30. April 1893.

Von Hamburg nach Lübeck.		Von Lübeck nach Hamburg.	
Abf.	Wof.	Abf.	Wof.
7:28	Hamburg	10:27	Lübeck
8:48	Wandsbek	10:47	Wandsbek
9:45	Alt-Nahstedt	11:07	Alt-Nahstedt
10:20	Wandsbek	11:27	Wandsbek
11:00	Hamburg	11:47	Hamburg
11:45	Wandsbek	12:07	Wandsbek
12:30	Alt-Nahstedt	12:27	Alt-Nahstedt
13:15	Wandsbek	12:47	Wandsbek
14:00	Hamburg	13:07	Hamburg
14:45	Wandsbek	13:27	Wandsbek
15:30	Alt-Nahstedt	13:47	Alt-Nahstedt
16:15	Wandsbek	14:07	Wandsbek
17:00	Hamburg	14:27	Hamburg
17:45	Wandsbek	14:47	Wandsbek
18:30	Alt-Nahstedt	15:07	Alt-Nahstedt
19:15	Wandsbek	15:27	Wandsbek
20:00	Hamburg	15:47	Hamburg
20:45	Wandsbek	16:07	Wandsbek
21:30	Alt-Nahstedt	16:27	Alt-Nahstedt
22:15	Wandsbek	16:47	Wandsbek
23:00	Hamburg	17:07	Hamburg
23:45	Wandsbek	17:27	Wandsbek
24:30	Alt-Nahstedt	17:47	Alt-Nahstedt
25:15	Wandsbek	18:07	Wandsbek
26:00	Hamburg	18:27	Hamburg
26:45	Wandsbek	18:47	Wandsbek
27:30	Alt-Nahstedt	19:07	Alt-Nahstedt
28:15	Wandsbek	19:27	Wandsbek
29:00	Hamburg	19:47	Hamburg
29:45	Wandsbek	20:07	Wandsbek
30:30	Alt-Nahstedt	20:27	Alt-Nahstedt
31:15	Wandsbek	20:47	Wandsbek
32:00	Hamburg	21:07	Hamburg